

### Notwendige Rahmenbedingungen

Die beschriebenen positiven Auswirkungen ergeben sich keineswegs selbstverständlich, sondern setzen eine Reihe notwendiger Rahmenbedingungen voraus. Aus den Ergebnissen der Studie lassen sich einige grundlegende Forderungen ableiten:

1. Integrative Arbeit, wie sie in integrativen Einrichtungen realisiert ist, verlangt kleinere Gruppengrößen als sie in Regeleinrichtungen üblich sind. Anstelle von 22 oder mehr Kindern haben sich Gruppen von 10 bis 15 Kindern bewährt.
2. Behinderte Kinder sollten in einer integrativen Gruppe deutlich in der Minderzahl sein. Nach vorliegenden Erfahrungen hat sich – je nach Art und Schwere der Behinderungen – ein Verhältnis von drei bis vier nichtbehinderten Kindern zu einem behinderten Kind als günstig erwiesen.
3. Integrative Gruppen sollten altersgemischt sein, damit Kinder auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen mit ihren jeweiligen Fähigkeiten und Verhaltensweisen in einer Gruppe vereint sind, in die sich die behinderten Kinder natürlich einfügen können.
4. In einer integrativen Gruppe sollen nach Möglichkeit Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen und Schweregraden zusammengefaßt sein, damit es allen Beteiligten erleichtert wird, das einzelne Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Handicaps zu akzeptieren. Eine Häufung bestimmter Probleme birgt die Gefahr einer Stereotypisierung und Polarisierung in Behinderte und Nichtbehinderte in sich und kann zu einer Lähmung der Gruppen führen.
5. Die Kinder sollten so viel wie möglich zusammen sein. Unterschiedliche Anwesenheitszeiten oder die Herausnahme behinderter Kinder zu therapeutischen Zwecken sind zu vermeiden. Sofern die therapeutische Betreuung nur schwer in das Gruppengeschehen integrierbar ist, sollte sie nach Möglichkeit so angelegt werden, daß Gruppenprozesse nicht gestört werden.
6. Gezielte Aktivitäten im Bereich der Elternarbeit und in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Schulen, therapeutische Versorgungsstellen usw.) sind unabdingbar, damit Integration nicht an den Kindergartentoren zu Ende ist.
7. Nach einstimmiger Meinung von Fachleuten brauchen die integrativen Gruppen ständig zwei pädagogische Mitarbeiter. Die Qualifikation für diese Art von Arbeit kann sowohl innerhalb der Ausbildung wie auch im Rahmen der praktischen Arbeit erfolgen.
8. Den Erziehern muß ausreichend kinderfreie Zeit zur Wahrnehmung der Elternkontakte sowie zum Erfahrungsaustausch mit Kollegen und Fachleuten zur Verfügung stehen.